Ich bin ein noch überlebendes Opfer des Blutskandals der 70/80 Jahre und habe die Bitte, dass Sie sich die Zeit nehmen, dies Schreiben zu lesen. Dafür bedanke ich mich schon vorab bei Ihnen.

Mir ist bewusst, dass Sie eventuell nicht darüber informiert sind, dass es einen traurigen Bestandteil in der Geschichte gibt, der bis heute nicht abgeschlossen ist und nunmehr über 20 Jahre andauert.

Mit Beginn der 80er-Jahre wurden Tausende Menschen, vor allem Bluter (Hämophile), durch kontaminierte Blutprodukte mit HIV und Hepatitis C infiziert (HCV). Dies wurde billigend in Kauf genommen, da unter Anderem finanzielle Interessen höher gewertet wurden, als der Wert und die Gesundheit eines Menschenlebens. Die Mehrzahl der Opfer des Blutskandals ist bereits durch die Folgen von HIV und HCV verstorben.

Der Blutskandal wurde bereits durch den Untersuchungsausschuss 1994 aufgearbeitet. Aus der Schuldfeststellung gegenüber Pharmaindustrie, Blutspendediensten sowie Bund und Ländern resultierte das HIV-Hilfegesetz (HIVHG) und damit die Stiftung „Humanitäre Hilfe für durch Blutprodukte HIV-infizierte Personen“. Dies entspricht keiner Variante, die vom Untersuchungsausschuss (**Drucksache 12/8591**, 3.2.2 Art der Entschädigungslösung) gefordert wurde. Die damals bereitgestellten Mittel reichen zum wiederholten Male nicht aus, die Stiftung dauerhaft zu erhalten. Es wurde darauf spekuliert, dass alle Opfer innerhalb von zehn Jahren, also bis 2004, den Tod finden würden und die Stiftung dann aufgelöst werden könne. Der Pharmaindustrie wurde zugesichert, dass darüber hinaus kein Leistungsengagement von ihnen erwartet würde.

Da 2004 „leider“ unerwartet immer noch Opfer am Leben waren, drohte der Stiftung ein „Liquiditätsengpass“ (HIV-Hilfegesetz – HIVHG / § 14 Aufhebung der Stiftung: Die Stiftung wird aufgehoben, wenn der Stiftungszweck erfüllt ist oder die Mittel für die finanzielle Hilfe erschöpft sind.)

Für die Finanzierungszeiträume 2004 bis 2007 und 2010 bis 2016 konnte eine Finanzierungslösung erreicht werden um die Liquidität der Stiftung zu erhalten. Derzeit laufen Verhandlungen und Gespräche für eine mittelfristige Finanzierungssicherung (**Drucksache 18/9776**). Danach sollen, bitte beachten Sie diese Formulierung, „Bund und Länder die Finanzierung übernehmen“.

„Sollen“ ist so zu interpretieren: Es wird verhandelt und der Ausgang bleibt ungewiss. Von Anfang bis heute werden wir regelmäßig Existenzängsten ausgesetzt, da wir Opfer abhängig von den Stiftungsleistungen sind. In „mittelfristiger“ Zukunft dementsprechend wieder neue und zusätzliche Existenzängste…? Mehr als zehn Jahre Sicherheit haben wir nicht verdient?

Der „Preis“ für ein verlängertes Leben ist geprägt von zunehmender körperlicher Beeinträchtigung, verstärkt u./o. ausgelöst durch die Nebenwirkungen der Vielzahl an Medikamenten, die wir täglich einnehmen und die ein lukratives Geschäft für so manchen Pharmaunternehmer bedeutet. Die vielfältigen Schäden, die uns Opfern an Leib und Leben unverschuldet zugefügt wurden, und eine fehlende gesicherte Zukunftsperspektive, von damals bis in „mittelfristiger“ Zukunft, stellt eine unzumutbare, inakzeptable Kombination für uns dar.

Wir überlebenden Opfer des Blutskandals hatten seit der unverschuldeten Infektion mit HIV und HCV nie die Chance auf ein „normales Leben mit Zukunft“. Weder im körperlichen noch im emotionalen Sinne. Geprägt werden wir zunehmend von körperlichen Beeinträchtigungen, Schmerzen, Kummer, Leid, Zukunftsängsten und Diskriminierung. Aufgrund der vielen Ängste, die wir bereits unverschuldet erfahren mussten und müssen, würden wir auf Ängste existenzieller Art gerne verzichten. Die Mehrzahl der Opfer kann aufgrund der vielfältigen. gesundheitlichen Beeinträchtigungen kein normales (Berufs-)Leben führen.

Zusätzlich bedenken Sie bitte den Schaden, den Hinterbliebene eines Opfer erleiden mussten und noch heute erleiden, da ein Familienmitglied unverschuldet und viel zu früh den Tod fand weil finanzielle Interessen dem Wert des Lebens und der Gesundheit überwiegten. Wie fühlt es sich an, Kind eines verstorbenen Opfers zu sein oder Mutter und Vater, die ihr Kind verloren? Auf der anderen Seite: Wie fühlt es sich für den Mitarbeiter an, der weiß, dass er mit seinem Unternehmen Tausende von Menschen getötet hat? Nicht durch einen Fehler, sondern mit gezielter Absicht.

Von Herzen bitten wir Sie: erweisen Sie uns durch Ihr Handeln bitte den Respekt, als Menschen behandelt zu werden, die unverschuldet zu Opfern wurden und, wie ich meine, das Recht auch nach 2004 nicht verloren, ein Leben ohne Existenzängste führen zu dürfen, denen wir immer wieder ohne unser Zutun ausgesetzt werden.

Unterstützen Sie bitte die Forderung des Untersuchungsausschusses, die Forderung der Verbände der Hämophilen (DHG, IGH) sowie die Forderung aus der Studie zur Lebenssituation von durch Blutprodukte HIV-infizierten Personen:

* Zahlung der Leistung bis zum Lebensende aller noch überlebender Opfer und
* Berücksichtigung der Inflationsrate von 26 % für den Zeitraum 1995 – 2016

Vorzuschlagen ist eine Novellierung des HIVHG:

§ 14 Aufhebung der Stiftung: Die Stiftung wird aufgehoben, wenn der Stiftungszweck erfüllt ist oder die Mittel für die finanzielle Hilfe erschöpft sind.

**Änderung: Streichung des Zusatzes „[…]oder die Mittel für die finanzielle Hilfe erschöpft sind.“**

§ 16 Leistungen (1): HIV-infizierte Personen erhalten eine monatliche Leistung in Höhe von 766,94 Euro, AIDS-erkrankte Personen von 1.533,88 Euro ohne Prüfung der Einkommens- oder sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse.

**Änderung: Berücksichtigung der Inflationsrate von 26 % für den Zeitraum 1995 - 2016 sowie eine Dynamisierung angepasst an die Inflationsrate für die Zukunft.**

Es wäre eine dauerhafte Festschreibung im Bundeshaushalt nötig, der die Inflationsrate von 26 % berücksichtigt und die Leistung regelmäßig dynamisiert. Aufgrund dessen, dass jedes Jahr weitere Opfer an den Folgen versterben, ist ein steigender Finanzierungsbedarf trotz Berücksichtigung einer Dynamisierung auszuschließen. Der Finanzbedarf fällt mit der steigenden Anzahl verscheidender Opfer. Alle eingehenden freiwilligen Zahlungen der Pharmaindustrie, des Roten Kreuzes sowie von Bund und Ländern würden zusätzlich die Belastung des festgeschriebenen Titels im Bundeshaushalt verringern. Das Verhandeln und Einsammeln finanzieller Mittel, stets kurz vor dem Liquiditätsverlust der Stiftung, wirkt unmittelbar zulasten der noch überlebenden Opfer. Dies halten ich für nicht angemessen in Anbetracht dessen, dass als Opfer des Blutskandals unverschuldet in diese Situation gedrängt wurde und in Anbetracht des Schadens im körperlichen und emotionalen Bereich, den ich unverschuldet, verursacht durch die HIV / HCV Infektion, bereits erleiden musste.

Über 500 noch lebende Opfer, über Tausend verstorbene Opfer und deren Hinterbliebenen, die unverschuldet in diese Situation kamen, müssten doch ein Argument sein, das zum Handeln animiert. Über die Situation der überlebenden Opfer finden Sie hier Auskunft:

[www.bmg.bund.de/themen/praevention/gesundheitsgefahren/studie-zur-lebenssituation-durch-blutprodukte-hiv-infizierter-personen.html](https://deref-gmx.net/mail/client/pqWEboHBLw4/dereferrer/?redirectUrl=http%3A%2F%2Fwww.bmg.bund.de%2Fthemen%2Fpraevention%2Fgesundheitsgefahren%2Fstudie-zur-lebenssituation-durch-blutprodukte-hiv-infizierter-personen.html)

Ich bedanke mich nun recht herzlich für die Zeit, die Sie sich genommen haben, meine Nachricht zu lesen und entschuldige mich dafür, dass diese eventuell nicht den formalen Ansprüchen genügt, die Sie als MdB gewohnt sind und erwarten dürften.

Ich möchte Ihnen einen angenehmen Tag wünschen und stets Gesundheit.

Freundliche Grüße,